(RE-)LOCATING THE SELF

PRESSEMAPPE

INHALT

ALLGEMEINE INFORMATIONEN		2
8 PROJEKTE 2011: (RE-)LOCATING THE SELF		
	PETER DOWNSBROUGH	3
	BETTINA KHANO	4
	DAVID BLAMEY	5
	LAWRENCE WEINER	6
	KARIN SANDER	7
	CHANNA HORWITZ	8
	SANDRA PETERS	9
	CARL ANDRE	10
Y8 KONZEPT		11



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

KONZEPT

(Re-)locating the Self ist der Titel einer von Marc Glöde für das Kunstprojekt Y8 kuratierten Reihe von künstlerischen Interventionen. Über den Zeitraum eines Jahres werden verschiedenste künstlerische Eingriffe im Yogacenter gezeigt, welche nicht nur den Ort, sondern zum Beispiel auch die Frage nach unserer Wahrnehmung oder unserem Körper mittels unterschiedlichster ästhetischer Strategien thematisieren. In der Distanzierung von den klassischen Orten der Kunstpräsentation (wie der Galerie oder dem Museum) entsteht gerade im Yogaraum eine Auseinandersetzung, die interessante Dynamiken in Hinblick auf die Trennung von Kunst und Alltag ermöglicht. Die verschiedenen, im Verlauf eines Jahres präsentierten und zum Teil extra für diesen Kontext konzipierten Arbeiten verdeutlichen nicht nur unterschiedliche Fragen über die Art und Weise, wie wir uns zum Raum und der Kunst in Relation zu setzen. Vielmehr machen sie eine Dynamik greifbar: jene Dynamik, gegenüber formalen Strategien, Objekten oder dem Körper kontinuierlich eine eigene Position zu konstituieren.

KURATOR

Marc Glöde ist freier Kurator, Filmwissenschaftler und Kritiker. 2010 und 2011 übernahm er die kuratorische Betreuung der Ausstellungen "Light/Camera/Action" sowie "about painting" für die art berlin contemporary. Marc Glöde lebt und arbeitet in Berlin.

8 EINZELAUSSTELLUNGEN 2011

Peter Downsbrough (Februar) Bettina Khano (März) David Blamey (April) Lawrence Weiner (Mai) Karin Sander (September) Channa Horwitz (Oktober) Sandra Peters (November) Carl Andre (Dezember)

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich von 17.00 – 22.00 Uhr

ANSPRECHPARTNER PRESSE

Jasmin Shamsi presse@artyoga.de Telefon 0163 8843514

und nach Vereinbarung.

KONTAKT

Y8

Benita-Immanuel Grosser

Kleiner Kielort 8, 20144 Hamburg

Telefon 040 41424546 Fax 040 41424545

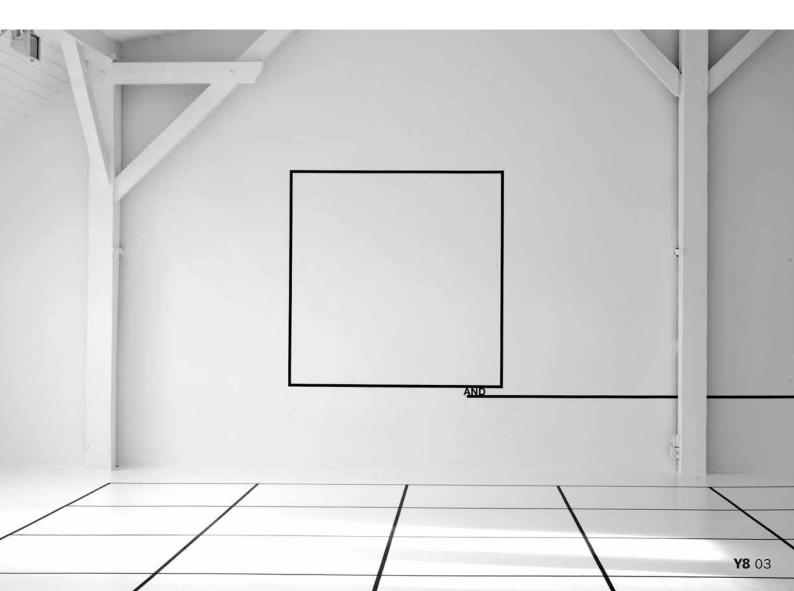
office@artyoga.de WWW.ARTYOGA.DE

PETER DOWNSBROUGH - AND, AS, HERE

Downsbroughs Arbeiten, die hierzulande trotz seiner vielen Ausstellungen, Publikationen und der Teilnahme an der documenta 6 bisher wenig bekannt geworden sind, zeichnen sich durch eine vom Post-Minimalismus stark geprägte Formsprache aus. Bereits zu Beginn der 1970er Jahre verschob er eine aus der skulpturalen Auseinandersetzung resultierende Beschäftigung zu Fragen des Materials, hin zu einer Fokussierung auf strukturale Aspekte und Dynamismen. Diese gaben sich insbesondere in seinen Rauminterventionen verstärkt zu erkennen. In seinen Interventionen verschränkt der Künstler dabei bis heute die Bereiche der Typografie, des Zeichnerischen, sowie des Skulpturalen zu einer eigenen Form. Diese fordert den Betrachter immer wieder zu einer intensiven Auseinandersetzungen mit den verschiedensten Gegebenheiten, wie dem architektonischen Setting, dem Prozess der Wahrnehmung oder dem "sich-in-Relation-setzen", auf.

So komplex die Arbeiten von Downsbrough hierbei auch werden, er erreicht diese vielschichtige Auseinandersetzung gerade durch den Gebrauch eines minimalen Formenkanons, der kennzeichnend für fast
alle seine Arbeiten ist: In der Regel werden sie mittels schwarzen Klebestreifen, selbstklebenden Vinyllettern oder schwarzen Metallrohren realisiert. Während Rohre und Klebestreifen hier immer wieder wie
grafische Referenzsysteme fungieren, die in den jeweiligen architektonischen Gegebenheiten einen
Resonanzraum finden, fügen seine verwendeten indexikalischen Begriffe verstärkt den Betrachter in dieses
Gefüge ein. Downsbroughs Arbeit AND, AS, HERE, die anlässlich der Ausstellung (Re-)locating the Self
für Y8 produziert wurde, macht die Bewegung zwischen Raum, Betrachter und den Referenzsystemen
Kunst und Yoga sehr deutlich.

Peter Downsbrough wurde 1940 in New Brunswick (New Jersey, USA) geboren und lebt und arbeitet in New York und Brüssel.



BETTINA KHANO – SPANSPACE

Es ist kein einfaches Unterfangen, die Arbeiten Bettina Khanos zu beschreiben, da diese sich auf eine gewisse Art einer Form des Beschreibens widersetzen. Ob in Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen oder Installationen – immer wieder sieht man sich vor die verschiedenste Aspekte eines (visuellen) Entzugs und vor prozessuale Abläufe gestellt, die um zentrale Themen wie die der Auflösung, der Spiegelung oder der Wahrnehmung als solche zirkulieren. So hat sie beispielsweise Nebelräume geschaffen, in denen man sich trotz gleißender Helligkeit verliert oder Fotografien hergestellt, in denen sich das fotografierte Objekt mittels Spiegel in einer Art Mimikry dem Blick der Betrachter entzieht. Auch der Betrachter selbst wird in die spielerische Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Selbst und Welt einbezogen, so dass eine Verwebung verschiedener Perspektiven stattfindet.

Ganz im Sinne dieser Fragestellung hat Bettina Khano für die Ausstellung (Re-)locating the Self mit SPANSPACE ein Konzept entwickelt, welches die Frage nach der behaupteten Position des Selbst thematisiert. Durch die Verwendung zahlreicher gekrümmter Überwachungsspiegel, die im Raum von Y8 verteilt werden, konstruiert Khano ein visuelles Netzwerk, welches uns auf verblüffende Art immer wieder neue Perspektiven auf den Raum eröffnet. Darüber hinaus gerät in diesem dynamisierten Blickgeflecht auch der eigene Körper der Betrachter in eine visuelle Bewegung. Man könnte in diesem Zusammenhang von einem radikalisierten Spiegelstadium sprechen, das nicht nur die Theorien Freuds und Lacans in Frage stellt. Auch der Narziss zerfällt in dieser Animation des Raumes. Die Selbstspiegelung wird Anlass über sich hinauszugehen und das Selbst neu zu denken.

Bettina Khano wurde 1972 in Hamburg geboren und lebt und arbeitet derzeit in Berlin.

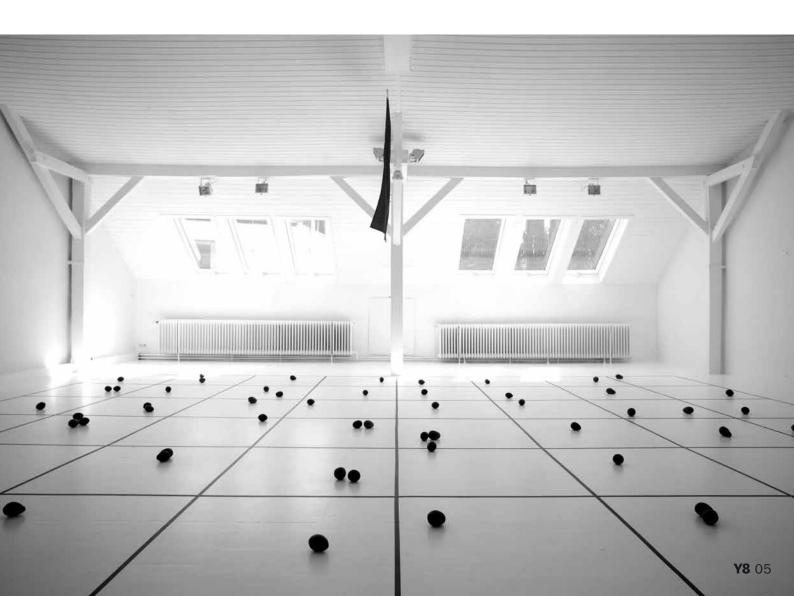


DAVID BLAMEY - SMALL TIME

David Blamey hat über seine Arbeitsweise gesagt: "Ich mag die Idee, dass die Distanz zwischen der Welt der Kunst und der realen Welt so gut wie aufgelöst werden kann. Etwas ausarbeiten, anpassen, unterstützen, vorantreiben, nachdenken über das Vorhandene und es sich neu aneignen – das ist meine Arbeit." Ein Leitsatz hinter diesem Ziel ist die Vorstellung, dass unsere Wahrnehmung der Welt nie an das Verständnis der Welt heranreichen wird. Seine Projekte befinden sich oft in einer dialektischen Spannung zwischen Dingen, die so vertraut sind, dass sie fast unsichtbar geworden sind und Idealen, die irgendwie immer unerreichbar bleiben. Der Kampf, das Sichtbare zu verstehen, beruht häufig auf einem Interesse an Glaubenssysteme aus unterschiedlichen Betätigungsfeldern, ob es sich dabei um die spirituelle Bewegung, die Wissenschaft, die Gesellschaft oder um die Kunst selbst handelt.

In SMALL TIME benutzt Blamey die vertraute Form der Avocadofrucht, um eine interaktive minimalistische Installation zu schaffen, die die Aufmerksamkeit auf Farbe, Bewegung, Raum und Zeit lenkt. Die Alltagsgegenstände, die in einem Raster auf dem Boden ausgestellt werden, reifen in der Sonne, die durch die Dachfenster scheint und die ihre ursprüngliche Gestalt in eine skulpturale Form transzendiert. Indem Yogaschüler gebeten werden, die Avocados täglich einzulagern und wieder neu auszustellen, bekommen die Zuschauer nicht nur die Möglichkeit, sie anders wahrzunehmen, sondern sie bekommen ein neues Gefühl für den Fluss der Dinge im Leben. Manchmal ist eine Avocado nur ein Lebensmittel, das im Alltag unserer Existenz vorüberzieht – in SMALL TIME gibt sie den Anstoß, der unseren Blick auf die Welt verändern kann.

David Blamey wurde 1961 in London geboren, wo er auch lebt und arbeitet.



LAWRENCE WEINER

Als einer der Schlüsselfiguren der Konzeptkunst, hat Lawrence Weiner infolge seiner Auseinandersetzung mit der Sprache und dem Prozess des Kunstschaffens einen enormen Werkkomplex hervorgebracht. Nachdem Sol LeWitt ein Jahr zuvor seine "Paragraphs on Conceptual Art" herausgebracht hatte, formulierte Weiner 1968 seine berühmte "Declaration of Intent":

- 1. Der Künstler kann das Werk herstellen. (The artist may construct the piece)
- 2. Das Werk kann angefertigt werden. (The piece may be fabricated)
- 3. Das Werk braucht nicht ausgeführt zu werden. (The piece need not be built)

Jede Möglichkeit ist gleichwertig und entspricht der Absicht des Künstlers, die Entscheidung über die Ausführung liegt beim Empfänger zum Zeitpunkt des Empfangs. (Each being equal and consistent with the intent of the artist the decision as to condition rests with the receiver upon the occasion of receivership.)

Ausgehend von dieser radikalen Haltung über die bahnbrechenden Werkinstallationen der 1960er und 1970er Jahre bis hin zu seinen jüngsten Arbeiten, postuliert Weiner eine grundlegende Neudefinition der Beziehung zwischen Künstler und Betrachter sowie dem eigentlichen Wesen des Kunstwerks. Während die meisten seiner Arbeiten die Umsetzung seiner Untersuchungen zu sprachlichen Strukturen und visuellen Systemen quer durch die verschiedensten Formate und Erscheinungsformen darstellen, hat Weiner zudem auch eine größere Anzahl an Büchern, Filmen, Videos, Performances und auditiven Arbeiten herausgebracht.

Für die Ausstellungsreihe (Re-)locating the Self wählt Weiner die Arbeit:

GERADE EBEN	FAST SO WEIT	NICHT GANZ	JUST ABOUT	ALMOST AS FAR	NOT QUITE	
VOLLE RUNDUNG	ES GEHT	ABER NAHEZU	FULL CIRCLE	AS IT WILL	BUT CLOSE	
			10.00			
		1				
						ad Fischer
						lerie Konn
						Courtesy Ga
		X			ITS TH	10

Bei dieser Arbeit hat Weiner nicht nur die Verlegung des Kunstwerks aus dem Museum (als gewöhnlicher Ort Kunst zu präsentieren) in das Yogastudio berücksichtigt – vielmehr eröffnet er hiermit die Möglichkeit, die Beziehung von Körper und der gegenwärtigen Umgebung spielerisch zu erfahren und lässt dabei offen, welches dynamische System der jeweilige Betrachter während des Lesens und Vorstellens als Bezugspunkt wählt.

Lawrence Weiner wurde 1942 in der Bronx in New York geboren. Er lebt und arbeitet in New York und Amsterdam.

KARIN SANDER – BROKEN OFF

BODENRASTER DES Y8-RAUMS KOPIERT UND VERVIELFÄLTIGT, 10.000 DIN-A4-PAPIERE, BEIDSEITIG BEDRUCKT

Karin Sander wird vom Interesse geleitet, die Prozesse und Bedingungen, die hinter ihren Kunstwerken stehen, auf subtile Weise sichtbar zu machen. Ein Aspekt im Kunstschaffen der Künstlerin stellt dabei die Hinterfragung gewohnter Wahrnehmungschemata bzw. Zeichen dar.

Der Yoga/Kunstraum Y8 zeichnet sich durch ein 8x8 Bodenraster aus, welches für die tägliche Yogapraxis konzipiert wurde. Das Raster (berechnet nach Formeln vedischer Architekturprinzipien) definiert eine Handlungsarena, die in 64 gleichmäßige Segmente unterteilt ist. Die sich wiederholenden Handlungsabläufe der Yogapraxis ordnen sich dieser Struktur unter, um den subjektiven Erfahrungsraum in ein Verhältnis zur vedischen Maßstäblichkeit zu setzen. Karin Sander kopiert einen Teil des Rasters und vervielfältigt es 10.000 fach auf DIN-A4-Format. Die vervielfältigten Papiere, die jeweils einen Teilabschnitt einer Linie zeigen, liegen neben- und übereinander auf dem Boden. Dabei ist interessant, dass das intervenierende Mittel, die Struktur zu unterlaufen, selbst ein DIN-Format hat und nicht etwa durch einen individualistischen Künstlergestus vollzogen wird.

Durch das Üben von Yogapositionen und die dadurch entstehende Bewegung im Raum verschieben sich die Papiere auf dem Boden und die vielen Teilstücke der Linien werden zu chaotischen Fragmenten einer zuvor gesetzten Struktur.

Die 1957 in Bensberg (Nordrhein-Westfalen) geborene Konzeptkünstlerin Karin Sander ist seit 2007 Professorin am Department Architektur der ETH Zürich, wo sie neben Berlin auch lebt und arbeitet.



CHANNA HORWITZ – DISPLACEMENT

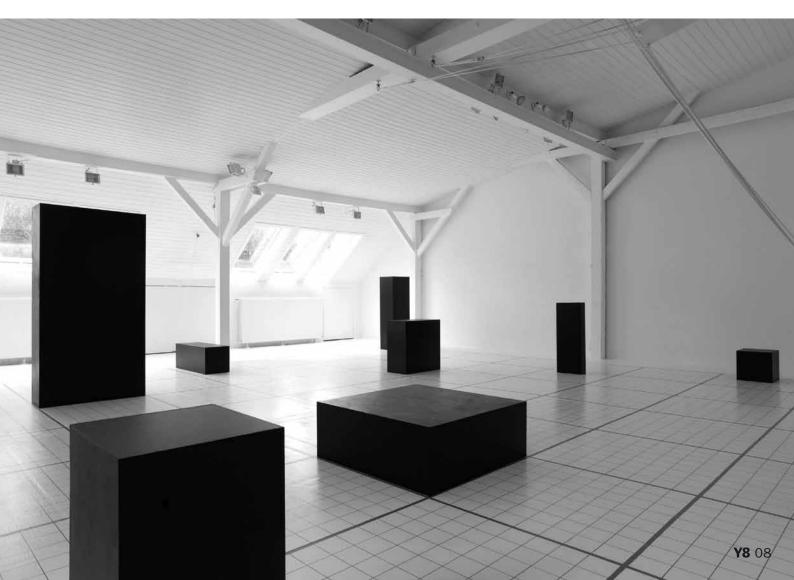
Channa Horwitz arbeitet seit den 1960er Jahren mit mehrgliedrigen Zahlenketten und geometrischen Grundformen, die sie auf der Grundlage eines genau vermessenen Rasters aus horizontalen und vertikalen Linien zeichnerisch visualisiert. Ähnlich wie für Y8 spielt die Ziffer 8 auch im Werk von Channa Horwitz eine besondere Rolle. Sie selbst beschreibt, dass sie zur Komposition von visuellen Rhythmen beschloss, "acht Einheiten einzusetzen. Jede der acht Einheiten erhielt eine Nummer, Zählimpulse jeweils dieser Nummer entsprechend und eine Farbe. (…) Diese acht Einheiten bezeichnete ich als "Energien". Aus acht Energien, jede mit einer Impulsdauer entsprechend ihrer Nummerierung versehen, schuf ich Kompositionen, die auf der gleichen Logik aufbauten …"¹ Diese Kompositionen reichten dabei immer wieder von einfachen, schnell erfassbaren Strukturen (Rasterformationen), bis hin zu komplexen Anordnungen, die nicht selten an Formen der Arabeske oder an Mandalas erinnern.

Für ihre Ausstellung in Hamburg hat Channa Horwitz nun eine am bestehenden Raumraster orientierte Arbeit mit dem Titel DISPLACEMENT konzipiert. Mittels einer Potenzierung der Rasterstruktur (jedes einzelne Quadrat wird nochmals in 64 Quadrate unterteilt) entsteht ein feingliedriges Bodennetz, das – in Orange gefärbt – zur Spielfläche für 8 schwarze Minimal-Skulpturen wird.

In der strengen Begrenzung, der festgelegten Struktur und Reduktion findet die Künstlerin ihre Freiheit. Denn, so Horwitz, "nur scheinbar sind Limitation und Struktur das Gegenteil von Freiheit. Ich bin dahin gekommen, sie als Synonyme und als Grundlage der Freiheit aufzufassen …"²

Channa Horwitz wurde 1932 in Los Angeles geboren, wo sie auch lebt und arbeitet.

1+2 Channa Horwitz: Statements. 1964

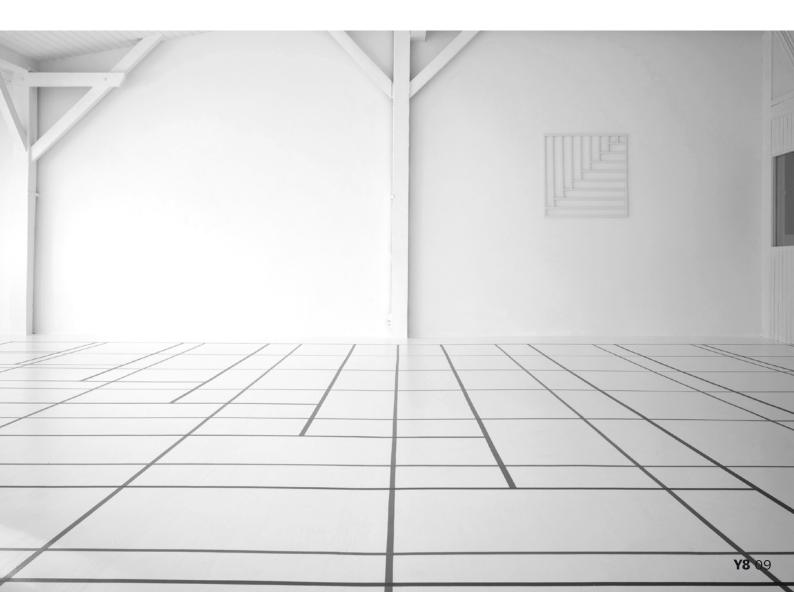


SANDRA PETERS – BILATERAL-DIAGONAL

Die Arbeiten von Sandra Peters basieren auf der Zeichnung, die Folie und Experimentierfeld für die Entwicklung ihrer raumbezogenen Installationen ist. Es geht um Spannungsverhältnisse und Überlagerungen in der Zeichnung, wobei nicht nur die unterschiedlichen verwendeten Formen eine wichtige Rolle spielen, sondern auch die spezifische Materialität und Ästhetik der Materialien. In ihren Installationen thematisiert Sandra Peters ferner die spezifischen Rahmenbedingungen der Ausstellungssituation, wie auch deren Beziehung zum Außenraum, der in den Ausstellungsraum hineinwirkt und in einer Korrespondenz mit diesem steht. Der Dialog zwischen Innen und Außen, der sich in ihren "architektonischen Skulpturen" widerspiegelt, schließt hierbei immer auch den Betrachter mit ein.

BILATERAL-DIAGONAL ist eine auf den Raum Y8 in Hamburg bezogene Installation, die eigens für die Ausstellungsreihe (*Re-)locating The Self* hergestellt wurde. Dabei ist das bekannte Funktionsraster des Y8 Raumes Ausgangspunkt der Arbeit. Über dieses Liniennetz legt Peters ein zweites Raster, welches die Grundstruktur überlagert. Indem das zweite Raster jedoch alterniert (nicht die 8 wird hier zum numerischen Bezugspunkt sondern die 9), werden zwischen diesen beiden Netzwerken Dynamiken freigesetzt. Zum einen entsteht neben den horizontalen und vertikalen Linien eine Diagonale, welche den Raum spannungsvoll auflädt. Zum anderen ermöglicht dieser Eingriff eine neue Perspektive der Raumwahrnehmung. Das Raster als Verdopplung zeigt sich nicht länger als Begrenzung, sondern als Öffnung des Raumes.

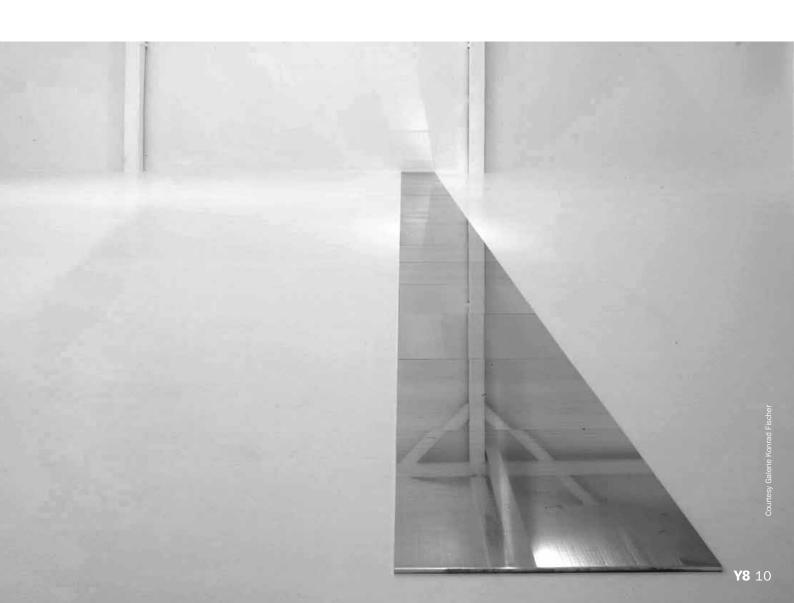
Im Zusammenhang mit dieser Bodenarbeit wird an der Wand ein Objekt (ohne Titel) installiert, das mit seiner skulpturalen Form den eigentlichen Ort der Skulptur, den Boden, zur Zeichnung macht. Peters lädt uns insofern zu nicht weniger ein, als die angenommenen, tradierten Verortungen der Künste und deren Formen zu hinterfragen.



CARL ANDRE – 19 ALUMINIUM LINE

Als einer der wichtigsten Vertreter der Minimal Art beschäftigt sich Carl Andre seit den 1960er Jahren mit sehr flachen Bodenskulpturen, bei denen industriell vorgefertigte Stücke wie Metallplatten aus Kupfer, Stahl, Blei, Aluminium und Zink zum Einsatz kommen. Die monochrome Oberfläche der Bodenarbeiten lenkt die Aufmerksamkeit auf das spezifische Material und dessen Beschaffenheit. Die einzelnen metallenen Elemente, die als Wege, quadratische und rechteckige Felder aneinandergereiht sind, können vom Betrachter begangen werden. Der Klang des jeweiligen Materials beim Betreten der Platten, ihre durch die jeweiligen Lichtverhältnisse betonte Beschaffenheit sowie die Markierung eines Platzes innerhalb des Ausstellungsraums schaffen ein Bewusstsein für die Beziehung von Raum, Kunstwerk und dem Betrachter selbst. Im Zusammenhang mit Carl Andres "floor-pieces" wird von einem "Fall" der Skulptur gesprochen, doch verdeutlichen seine Arbeiten auch den Bezug zum Prinzip der monochromen Malerei Malewitschs (Schwarzes Quadrat) Rodtschenkos (Tryptichon in Rot, Gelb und Blau) zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das Carl Andre auf der Ebene des Bodens umsetzt.

19 ALUMINIUM LINE zeigt eine Bodenarbeit aus dem Jahr 2008, die aus 19 aneinandergereihten, flachen Aluminiumplatten gebildet ist. Wie der Titel bereits ankündigt, markiert die Arbeit eine breite Linie im Y8-Raum, die aufgrund ihrer glatten Oberfläche und des hohen Reflexionsgrades von Aluminium Lichtspiegelungen zulässt. Durch die Berührung mit Luft bildet sich an der Oberfläche des Leichtmetalls Aluminium eine Oxidschicht, die dem Material mit der Zeit ein stumpfes, silbergraues Aussehen verleiht. Die Aluminiumplatten stammen aus den Standardproduktionen der Industrie, die durch Carl Andre im Ausstellungsraum zweckentfremdet werden. Im Vordergrund stehen hier die spezifischen Eigenschaften des Metalls, die durch die jeweiligen Bedingungen der Umgebung zum Vorschein kommen.



Y8 KONZEPT

Y8 wurde 2000 mit der Intention gegründet, aktuelle Kunst im Kontext Yoga zur Diskussion zu stellen. Y8 hat sich aus dem Langzeitprojekt *participating, at the same time* (seit 1995, Beginn Pat Hearn Gallery NY) entwickelt, in dem Benita-Immanuel Grosser die Möglichkeit untersuchen, Philosophie und Praxis des Yoga in den Kunstkontext zu lancieren und auf die architektonische und sozial kodierte Situation von Ausstellungsräumen zu übertragen. In Folge dieses Projekts gab es an verschiedenen internationalen Kunstinstitutionen öffentlich zugängliche Yogasessions. Die Plattform für die Yogasessions in den Museen bildet das Bodenraster von Y8, welches speziell für den Yogaraum errechnet worden ist und 36 Mattenplätze umfasst. Dieses Y8 Raster wird auf den Boden des jeweiligen Ausstellungsraumes des Museums übertragen und nach Osten hin ausgerichtet.

Y8 ist ein Ort, der seine Perspektive durch die wechselnden Ausstellungen regelmäßig verändert, wobei die Aussichtsplattform durch die gleichbleibenden Yogapositionen stabil bleibt. Y steht für die im Raum vollzogene Funktion des Yoga, während durch die Hausnummer 8 der Ort bezeichnet wird. Für Y8 ergibt sich daraus folgende Strategie: Man splittet den Ort von seiner Funktion, um Nichtvereinbares in ein Spiel zu bringen. Der Kunstraum bestimmt Oberfläche, Struktur, Licht und Material des Ortes, das Yogacenter dagegen entscheidet über Regel, Ritual und Funktion. Ein System von Öffnungen und Schließungen verbindet beide Teilsysteme und beinhaltet gleichzeitig deren Autarkie. Jeder Teil – Kunstraum und Yoga – ist so konzipiert, sich den spezifischen Bedingungen des heterotopischen Systems auszusetzen und die Parameter des anderen zu reflektieren.

Y8-PROJEKTE (Auswahl): Katharina Grosse untitled / Angela Bulloch Search and Arrest / Rita McBride/Glen Rubsamen Funkturm Fernbar at the Spaghetti Works / Klaus Frahm Erinnerung ist Praxis / John Armleder 123456789101112131415161718192021 222324252627282930313233343536 / Jonathan Monk without title / Gerwald Rockenschaub What are you looking for / On Kawara Labor / (Re-)locating the Self

